

"Die Orgel war wie ein Spielzeug"

Andrew Dewar gewinnt Preise

Der Engländer Andrew Dewar studiert seit fünf Jahren an der Hochschule für Musik in Stuttgart und ist nebenher Organist in den Kirchen St. Johannes und St. Franziskus. Jetzt hat der außergewöhnliche Nachwuchskünstler zwei bedeutende Preise gewonnen.

Von Lisa Napholcz

Andrew Dewar zieht erst 15 Register und dann seine Schuhe aus. Er schlüpft in biegsame Gymnastikschuhe, setzt sich auf die schmale Holzbank. Vor ihm liegen die Noten auf dem Brett und über ihm erhebt sich die Königin aller Instrumente massiv in heller Eiche. Der junge Mann mit den braunen, streichholzkurzen Haaren und dem blassen Teint wirkt verloren. Doch der Eindruck täuscht: Furchtlos lässt er die rechte Hand auf die Tasten fallen und beginnt die Fuge in e-Moll von Johann Sebastian Bach. "Das ist ein sauschweres Stück", sagt Thomas Höpp, ebenfalls von Beruf Organist und mit dem Engländer befreundet. "Andrew bringt die Orgel zum Klingen", schwärmt Höpp, "er lässt sie spielen."

Begonnen hat alles vor 20 Jahren: Eines Tages nahm Andrews Großvater - er war Mesner an einer kleinen Dorfkirche in der Nähe von Yeovil, ungefähr 60 Kilometer südlich von Bristol - den dreijährigen Jungen mit zur Arbeit und zeigte ihm eine Orgel. "Es war für mich wie ein riesiges Spielzeug, mit den vielen Pfeifen, Registern und was es da alles zu entdecken gab", erzählt Dewar, "das mit dem Klang und dem Spielen begriff ich erst viel später, da war ich schon sieben."

Keine Zeit mehr fürs Saxofon

In seiner Familie mit schottischen Vorfahren sei er der erste Musiker.

Sein Großvater habe zwar Dudelsack gespielt, wie sich das für einen echten Schotten gehöre, "aber mein zweites Instrument war früher ein Jazzsaxofon", sagt Dewar, "dafür habe ich jetzt leider keine Zeit mehr."

Seine Zeit gehört dem "Spielzeug" mit Pfeifen, Registern und Pedalen: Mindestens zwei Stunden täglich sitze er an einer Orgel, zweimal die Woche an der neuen Metzler-Orgel in der St.-Franziskus-Kirche in Obertürkheim. "Wir hatten schon viele sehr gute Organisten hier, aber wir wissen natürlich, was wir an Andrew Dewar und der neuen Orgel haben", sagt Manfred Griesbeck, der Pfarrer der Franziskusgemeinde. Organist war Dewar zum ersten Mal mit neun Jahren an der Marienkirche in Yeovil: zwei Jahre Orgelunterricht hatten dem Ausnahmetalent genügt, um während der Gottesdienste zu spielen. Mit 15 bekam er ein Stipendium der Wells Cathedral School, eine der vier bedeutendsten englischen Schulen für Musik. Er studierte Orgel, Improvisation und Cembalo. In den Jahren 1999 und 2000 arbeitete er als "Organ Scholar" an der Kathedrale von Wells. Als Preisträger verschiedener Wettbewerbe war er zum Beispiel im Jahr 2003 Sieger beim Felix-Mendelssohn-Bartholdy Wettbewerb in Berlin.

Seinen bisher größten Erfolg hat er jetzt in Großbritannien erzielt:



Andrew Dewar übt jeden Tag mindestens zwei Stunden an der Orgel. Foto: Heinz Heiss

Beim internationalen Orgelwettbewerb in St. Albans, 50 Kilometer nördlich von London, gewann er am 15. Juli den ersten Preis in der Kategorie "Interpretation" und den Publikumspreis.

Pluspunkt: schwäbische Küche

Trotz seiner Erfolge und den bevorstehenden Konzerttourneen wird Dewar den Stuttgarter Orgelfans noch erhalten bleiben: An seinem Geburtstag, dem 30. Oktober, wird er in der Obertürkheimer Franziskuskirche ein Konzert geben. Auch das Studium an der Musikakademie wolle er im nächsten Jahr abschließen, und es halte ihn noch etwas in Stuttgart, verrät Dewar: "Das schwäbische Essen mag ich besonders gern."